

Das Hüllner Armenhaus

Bevor der Staat die Fürsorge der Armen übernahm, gehörte es früher zur Kultur eines jeden Dorfes, für die Armen die Verantwortung zu übernehmen. Jedes Dorf hatte seine eigene Armenordnung.

Oft waren es Witwen „mit ´n Koppel Kinner“, denen der Ernährer weggestorben war, oder aus dem einen oder anderen Grund nicht erwerbstätige Männer und Frauen ohne ausreichende Familienangehörige, die die Versorgung hätten übernehmen können.

Das Hüllner Armenhaus stand am Utmeedenweg, wo früher die Familie A. Weber wohnte und heute noch U. Weber mit ihrer Tochter wohnt.

Das Armenhaus bestand aus 2 kleinen Zimmern im Wohnteil einschließlich der Butzen und dem „Open Fүү“. In einer kleinen Scheune konnte man Kleinvieh halten. Dazu gehörte außerdem ein kleiner, langgestreckter Acker, der zum Anbau von notwendigen Kartoffeln, Kohl und Rüben diente.

Arend Weber pachtete 1935 mit seiner Ehefrau Gebke das Armenhaus von der Gemeinde. Sie hielten 2 Schafe in der kleinen Scheune. Beide arbeiteten als Magd und Knecht bei Bauern in der Nachbarschaft. Nach und nach konnten sie ihren Viehbestand durch Kühe und Jungvieh erweitern. 1952 wurde das Armenhaus abgebrochen und durch einen Neubau ersetzt.

A. Weber bekam später eine Stelle beim Straßenbauamt Aurich. Nebenher war er immer ein gern gesehener, hilfsbereiter Nachbar, wenn es ums Pflastern und „Schloten“ ging. Außerdem übernahm er von Albert Albers die Meedenaufsicht für das Vieh.



Dat Hüllner Armenhuus an d' Utmeedenweg

Schlusswort

Das waren einige Beispiele aus der Entwicklung von Hüllenerfehn, die ohne Wertung und Anspruch auf Vollständigkeit von mir zusammengestellt wurden, aber meiner Meinung nach auch für andere ähnliche Familien stehen könnten.

Das gilt besonders für die übrigen kleinen landwirtschaftlich orientierten Landstellen in Hüllenerfehn. Die Handwerksbetriebe, der kleine „Tante-Gretchen-Laden“ mit Werkstatt und Tankstelle und die Gastwirtschaft „Albert Weertsman“ waren schon einzigartig und lebenswichtig für die Bevölkerung von Hüllenerfehn.

Historischer Überblick über die Entwicklung von Hüllenerfehn (Helga Albers)

1. Hüllenerfehn entsteht

„Hüllen ist ein morastiger und sumpfiger Strich; nichts als Hüllen und Bülten.“

So wurde Hüllenerfehn von Heye Frühling beschrieben, als der Torf schon abgebaut und Weideflächen entstanden waren.

Als Moor- und Sumpfgebiet fing alles an. Der Emdener Kaufmann Rudolf Pott hatte gesehen, dass man mit diesem Moor etwas anfangen konnte. Andere hatten es vorge-macht: ein Konsortium Emdener Kaufleute 1634 mit dem großen Timmler Fehn, das heutige Großefehn und Lübbert Cornelius 1637 mit dem Lübbertsfehn. Danach folgten andere Fehne. Es waren Kaufleute, die in Eigeninitiative und mit eigenen Mitteln die Kultivierung der Moore voranbrachten.

1639 schloss Rudolf Pott mit dem Grafen Ullrich II von Ostfriesland einen ewigen Erbpachtvertrag über zunächst 100 Diemat Morast, auf dem Wege nach Westersander gelegen. Später, 1641, folgten weitere 100 Diemat.

Die Flächen lagen zwischen dem Hüllener Meedeweg / Utmeedenweg und dem Wiesener Meedenweg; Wege, die lange vor der Gründung vorhanden waren und auf eine Erschließung der Mooregebiete von Westersander / Ostersander und Ihlow aus hindeuten. Insgesamt waren sie eingeschlossen von der Gemarkung Westersander.

Der Großunternehmer Pott hatte sich verpflichtet „alsbald die Moore zu guten Landen zu machen“, also zu kultivieren. Er war berechtigt, den Torfabbau und die Verwendung nach eigenem Gutdünken zu handhaben und musste lediglich eine festgelegte Pacht zahlen, die sich aber an der Entwicklung der Flächen orientierte. Hier ging es um Naturalien, aber auch um Bargeld.

Das Fürstenhaus hatte durchaus Interesse an den Aktivitäten der Fehngründer – allein der Torfabbau, schon seit 1550 beispielsweise in Bunkfahne – war nicht so attraktiv, aber der Erwerb neuer landwirtschaftlicher Flächen versprach gute Einnahmen.

2. Der Name Hüllenerfehn

Potsfehn war der erste Name, wie kann es anders sein, der Begründer wird benannt. Gelegentlich taucht wohl auch der Name Westersander Fehn auf, in Anlehnung an die Gemarkung und die unmittelbare Angrenzung an Westersander. Aber die Hüllener waren schon immer ein selbstbewusstes Völkchen, und schon bald tauchte immer wieder ein anderer Name auf: Hüllen, dann Hüllenerfehn. Es gibt viele Überlegungen, wie es zur Namensgebung kam – am wahrscheinlichsten ist, dass das Fehn einfach nach seiner Bodenbeschaffenheit genannt wurde – Hüllen und Bülden.

Auf einer Karte der Deichacht aus dem Jahre 1663 findet man die Eintragung: „Potsfehn, die Hüllen genannt“ und ein Flurstück im Bereich des Kroogs wurde schon vor der Besiedlung des Hüllenerfehns „Hüllen“ genannt: Zertretenes, unwegsames, sumpfiges Land. Weniger wahrscheinlich ist die Überlegung, es handele sich um ein eingehülltes Land – nämlich von Westersander.

Eine Karte aus 1649 – nur 10 Jahre nach Vertragsschluss – zeigt, dass die Bearbeitung und Besiedlung im Wesentlichen vom Kroog ausging.

3. Die Besiedlung Hüllens

1639 übernahm Rudolf Pott die Flächen. Er hat wohl sofort mit der Arbeit begonnen. Die Gegend war ihm bekannt, er hatte bereits vorher einige Flächen aus der Westersander Gemarkung gekauft.

Zunächst suchte er sich Oberpächter. Es waren finanzkräftige Leute aus den umliegenden Gebieten, die einen Großteil der Entwicklungsarbeit übernahmen: Zu ihren Aufgaben gehörte die Ausgabe und die Vermessung von Fehnstellen an die Untererbpächter, die Kolonisten, die Überwachung der Torfgräbereien und die Kultivierungsarbeiten, die Anlage der Wieken, die Einnahme und Verwaltung der Erbpachtgebühren und die Abrechnung mit Pott und dem Grafenhaus. Sie bildeten mit Rudolf Pott die Fehncompagnie.

Der erste Schritt war die Anlage der Hauptwieke, der Hüllener Wieke. Sie wurde von zwei Seiten gegraben, vom Fehntjer Tief und vom Krummen Tief aus. Von der Hauptwieke aus wurden die In-Wieken gegraben. Man beschränkte sich auf den südwestlichen und südöstlichen Teil des Gebiets. Der nördliche Teil blieb von den Wasserstraßen unberührt. Ein Netz von Wasserläufen durchzog das südliche Randgebiet. Erst nach Anlage der Wasserwege konnte mit dem Torfabbau begonnen werden – nach etwa 10 Jahren. Der Sand aus den Wasserläufen wurde offensichtlich für die Anlage der Warften für die Bebauung verwendet.

Wann genau die Besiedlung in welcher Weise begann, ist unklar. Schon 1656, also 17 Jahre nach Gründung, gab es 9 Häuser in Hüllenerfehn.

Die Bewohner gehörten zur Kirchengemeinde Weene – sie wohnten in der Gemarkung Westersander und gehörten damit wie Westersander zu Weene. Man vermutet, dass die ersten Siedler aus Simonswolde gekommen sind und sich zunächst auch kirchlich zu Simonswolde gehörig fühlten.

1717/1718 kam es zu der bekannten Katastrophe: die Weihnachtsflut! Sie traf das junge Dorf mit großer Härte. Sieben Menschen starben, 13 Pferde, 76 Stück Hornvieh und 13 Schafe ertranken. 22 Hausstellen wurden vernichtet. Die Menschen mussten tagelang ausharren, bis sie gerettet werden konnten – mehrere Sturmfluten folgten in diesem Frühjahr. Die Wiesen waren durch das Salzwasser so verdorben, dass die übrigen Tiere bis zum Sommer im Stall bleiben und mit Stroh gefüttert werden mussten. Das Wintergetreide war völlig verdorben.

Die Menschen an der Wieke mussten ihre zerstörten Häuser aufgeben. Die Bewohner blieben, und aus Sorge vor weiteren Katastrophen verlegten sie ihre Hausstellen an sicherere Plätze nördlich abseits der Wieken und näher an ihre Arbeitsstellen – die Kultivierungsstellen. Nun errichteten sie ihre Häuser als massive Backsteinhäuser.

4. Durch die Einrichtung einer Schule entwickelt sich Hüllenerfehn weiter

Spätestens 1740 entschieden die Hüllener: „Es reicht! Wir bauen unsere eigene Schule.“ Das genaue Datum ist nicht bekannt, aber auf einer Karte von 1740 ist sie eingezeichnet. Die Schulpflicht gab es schon seit 1545, aber es dauerte, bis sie vollzogen werden konnte. Im Kircheneinzugsgebiet Weene gab es nur *eine* Schule, nämlich die in Weene. Dies war einfach zu weit – viele Kilometer ohne gute Wege. Die Einführung der Wanderlehrer führte nicht zu einer kontinuierlichen Bildung der Kinder auf dem neuen Fehn. Also wurde gebaut. Nördlich der Hauptwieke entstand die erste Schule. Fast 120 Jahre musste dieses Gebäude reichen, dann wurde 1859 die neue Schule gebaut. Ein wahnsinniger Fortschritt, geradezu Luxus, trocken, wasserdicht und ein Ofen, was wollte man mehr.

1746 wurden in Hüllenerfehn 18 Häuser verzeichnet. Der Torfabbau ging langsam zurück, die Flächen waren im Wesentlichen enttorft und kultiviert. Damit wurde auch die Binnenschiffahrt immer weniger benötigt. Früher das einzige Verkehrsmittel und zwingend erforderlich, um den gewonnenen Torf zu verkaufen, wurde jetzt nur das Verkehrsmittel für die Menschen benötigt. Das Wegenetz war immer noch sehr bescheiden, es gab nur den alten Mee-denweg.

Erst nach 1746 wurde der ursprüngliche Landweg gebaut. Nicht nach Verkehrsgesichtspunkten, sondern von Haus zu Haus. Alle sollten eine Anbindung an den Weg erhalten. Der Weg war sehr kurvenreich und selbst für Pferdefuhrwerke

schwerlich zu befahren, gleichwohl ein unglaublicher Fortschritt und eine Öffnung zu anderen Orten. Erst 1911 erfolgte der Bau der heutigen Hüllenerfehner Straße – mit viel Weitsicht konnte eine Verkehrsführung durchgesetzt werden, die uns bis heute einen hohen Durchgangsverkehr beschert.

1728 wurde die Ortschaft Ihlowerhörn gegründet, 1780 folgte Ihlowerfehn und schließlich 1793 Ludwigsdorf. Das Kirchspiel Weene wurde größer und die Verbindungen zwischen den Dörfern intensiver.

5. Nach der Weihnachtsflut 1717/18

Hüllenerfehnen entwickelte sich anders als die übrigen Reihendörfer. Nach der Weihnachtsflut 1717/1718 zogen sich die Siedler aus der unmittelbaren Nähe zur Wieke zurück. Dieser Trend setzte sich fort. Neue Häuser wurden vielmehr weiter nördlich gebaut, eben an dem Hüllener Landweg. Nur der Kroog stand noch auf seiner alten Hauswarft.

Der Fehncharakter zeigte sich gleichwohl noch in der länglichen Struktur des Dorfes. Die Fehncompagnie hatte eigene Flächen, die nicht an Siedlern abgegeben werden konnten. Es waren hauptsächlich wirtschaftliche Probleme und somit die spärlichen Einkommensmöglichkeiten der Kolonisten, die zunächst verhinderten, die verlangte Erbpacht aufzubringen.

1871 ergab eine Zählung 25 Häuser in Hüllenerfehnh; keine bemerkenswerte Zunahme der Bebauung.

1876 erging ein Gesetz, wonach Erbzins- und Erbpachtverhältnisse in den Moorkolonien abgelöst werden konnten. Hieraus folgte die Verordnung, wonach die Oberpächter die Möglichkeit bekamen, sich von der Domänenverwaltung abzulösen. Schon am 31.03.1893 beschloss der Gemeinderat Hüllenerfehnh, die Ablösung zu beantragen. Die Verpflichtungen, die bisher der Fehncompagnie oblagen, gingen nun auf die Gemeindeverwaltung über. Dies galt insbesondere für die Unterhaltung der Wieken. Die Erbpachthöfe konnten durch Ausgleich der Erbpacht in Eigentum übergehen.

Der Ort war mittlerweile eine kommunale Körperschaft mit einem Bürgermeister an der Spitze. Der Gemeinderat setzte sich zusammen aus den Haushaltsvorständen. Ortsvorsteher war 1876 der Landwirt Albert Roolfs Alberts.

Die Hüllener Compagnie wurde aufgelöst und liquidiert. Dieser Prozess war 1907/08 abgeschlossen.

1910 wurde das letzte Stück Moor abgegraben. Die Siedler oder Kolonisten betrieben im Wesentlichen Landwirtschaft. Erst nach und nach tauchten auch andere Berufe auf. Viele Söhne der Kolonisten, die nicht auf den Ländereien bleiben konnten, wandten sich der Schifffahrt zu.

Wenig später, 1911, konnte dann die Hüllenerfehner Straße gebaut und somit die direkte Verbindung nach Lübbertsfehnh, Ihlowerfehnh und Ostersander geschaffen werden.

6. Die Weiterentwicklung ab 1930

Die Gemeinde Hüllenerfehn hatte Aufgaben übernommen, die nicht kostenlos zu erledigen waren. 1935 musste die Wieke gereinigt werden. Die Gemeinde ließ die Wieke und die Inwieke vom Entwässerungsverband Oldersum reinigen, was viel zu teuer war. Die Gemeinde konnte es kaum bezahlen. Die wirtschaftliche Lage wurde immer kritischer. Die Gemeinde verkaufte das Armenhaus – aber damit war ihr nicht wirklich geholfen. Die Kreisverwaltung in Aurich drängte auf eine Gemeinde-Reform. So geschah es, dass am 31. März 1939 Hüllenerfehn seine Selbstständigkeit verlor. Hüllenerfehn, Lübbertsfehn und Westersander wurden zur Großgemeinde Ihlowerhörn. 300 Jahre nach der Gründung war Hüllenerfehn amtlich nicht mehr existent.

1965 wurde dann die Volksschule geschlossen – der Name Hüllenerfehn ein weiteres Mal erloschen.

Damit nicht genug – jetzt meldete sich erneut das Land Niedersachsen und vertrat die Auffassung, dass große Kommunen geschaffen werden müssen. 1972 wurde Hüllenerfehn mit den umliegenden Gemeinden in die Gemeinde Ihlow eingebunden.

**Namensliste der ersten Obererbpächter in Hüllenerfehn
von 1663**

Die Obererbpächter wohnten nicht alle in Hüllenerfehn. Sie waren aber von der Witwe Sara de Rekener (Frau von Rudolph Pott) dazu berechtigt, Erbpachten an neue Kolonisten (Untererbpächter) zu vergeben.

Sieben Ecken

Harm Gronewold

Antje Janßen

Hilmer Albers

Jann Albers

Heye Aden

Ehme und Weyert Buschmann

Namensliste der ersten Kolonisten (Untererbpächter)
in Hüllenerfehn von 1676:

Die folgenden Häuser und Besitzer sind auf einer einfachen Karte aus dem Jahre 1676 eingetragen.

Compagniehaus (südlich der Balz-Inwieke)

Tjark Henz Erben (südlich der Balz-Inwieke)

Weyert Hindrichs (in der Lammertsfenne /heute Gottfried Albers)

Jakob Krusemann (Rosenkamp)

Jann Gerdes (Huusstee am Utmeedenweg / Meede von Balze Albers)

Das Krooghaus (Kreuzung Utmeedenweg - Hüllner Wieke / heute Karl Claassen Utmeedenweg 1)

Ruliß Franken (im Deepstück, ehemals Meede von H. Frühling)

Jann Worrbs (altes Remmers Haus, heute Hufschmied...)

Jacob Hents (östlich der Balz-Inwieke = Abzweigung der Inwieke)

Kolonisten / Häuser in Hüllenerfehn im Jahre 1746

1. **Compagniehaus Hüllner Kroog** (heute K. Claassen)
2. **Gert Bartrams**
3. **Meint Otten**
4. **Hinrich Behrens** (gegenüber Hinrich / Heike Saathoff / im „Pietz“)
5. **Marten Evers** (altes Haus Remmers)
6. **Albert Gerdes** (Im Deepstück / Frühlings Meede)
7. **Hinrich Jacobs** (Albers Huusstee)
8. **Albert Gerdes** (gegenüber altem Remmers Haus)
9. **Harm Gerdes** (Wiard und Jürgen Rooffs, heute Alwin und Heidi Gerdes)
10. **Apke Otten** (heute Gottfried Albers)
11. **Weyert Martens** (Hippens Huusstee an der Hüllener Wieke)
12. **Lammert Hinrichs** (Lammertsfenne an der Hüllener Wieke)
13. **Jürgen Sauken**
14. **Johann Alberts**
15. **Balze Janssen**
16. **Evert Martens**
17. **Berend Martens**
18. **Ecke Gerdes – Hüllener Schule** (gegenüber Tjarko Joosten, 150 m von der Hüllener Wieke entfernt)

Obererbpächter der Fehnkompagnie Hüllenerfehn
im Jahre 1858:

Sie hatten die Rechte, Untererbpachten an Kolonisten zu vergeben.

1. **Habbe Ehmen Aden / Ostersander**
2. **Hinrich Gerdes / Großefehn**
3. **Heye Aden Fleßner / Schirum**
4. **Marten Ecken Fleßner / Weene**
5. **Hinrich Joosten / Hüllenerfehn**
6. **Lübken Matten Ulpts Peters / Lübbertsfehn**
7. **Mathias Ulpts Peters / Lübbertsfehn**
8. **Eilert Janssen Alberts / Hüllenerfehn**
9. **Albert Janssen Rooffs / Hüllenerfehn**
10. **Enne Janssen Saathoff / Westersander**
11. **Enne Ennen Fleßner / "Syhlrichter" aus Ostersander**
12. **Ecke Rieken Claasen / Schirum**

**Lehrer, die laut Schulchronik von G. Schmidt ab ca. 1890 an
der Schule in Hüllenerfehn unterrichtet haben:**

Schoon (bis 1893)

H. van Lengen (01.10. 1893 – 01.10.1896)

F. Bakker (01.10.1896 – 31.04.1900)

F. W. Schmidt (01.05.1900 – 30.09.1902)

Warneke (01.10.1902 – 30.09.1905)

H. Midling (15.09.1905 – 31.03.1907)

L. Birnbaum (01.07.1907 – 01.10.1908)

U. Otten (01.10.1908 – 31.03.1910)

G. Möller (01.04.1910 – 30.09.1913)

Reinhard Klaaßen (01.10.1913 – 30.09.1951)

Garrelt Schmidt (01.10.1951 – 1961)

- Schulstreik der Eltern wegen Nichtbesetzung der
Lehrerstelle ; Hüllener Schüler wurden auf die
Schulen Lübbertsfehn und Westersander verteilt

Behrend / Lehrer und Kantor (1961 – 1963)

Historie von Hüllenerfehn in Jahreszahlen

- Hüllenerfehn wurde in einem Moorgebiet aufgebaut
- Schon **1550** wurde bei Bunkfahne Torf als Brennmaterial für Oldersum und Emden abgebaut.
- Fehntjer Tief und Krummes Tief dienten als Transportwege in die Marschregionen.
- Die ersten Fehnsiedlungen waren Großefehn (**1635**) und Lübbertsfehn (**1637**)
- **1639** kaufte der Emdener Bürger **Rudolf Pott** 100 Diemat „Morast“ auf Erbpacht von Graf Ulrich II. von Ostfriesland, und er besaß damit das Recht auf: Torfabbau, Torfverkauf und Kultivierung.
- Erste Bezeichnung der Gemarkung war daher „**Pottsfehn**“.
- Zwei Wege führten in dieses Gebiet: **Wiesenser Meedenweg** von Lübbertsfehn, Ostersander, Holtrop, und Wiesens aus und **Utmeedenweg** (Hüllener Meedenweg) von Westersander und Weene aus.
- Da Hüllenerfehn zu der Gemarkung Westersander gehörte, wurde es auch als „**Westersander Vehn**“ bezeichnet.
- Zuwegung war die **Hüllener Wieke**, eine Verbindung vom Krummen Tief zum Fehntjer Tief. Davon zweigten mehrere Nebenwieken, z.B. Balz-Inwieke, Hauptwieke (Richtung Remmers), Lammertsfenne ab.
- Ende 17. Jahrhundert entstand der **Name Hüllenerfehn**, abgeleitet von Hüllen un Bülten = zertretenes,

sumpfiges, nasses Land mit Hügelchen. (Gemarkung Hüllen war schon vor 1639 in der Nähe von Bunfahne bekannt)

- Kirchlich gehörte Hüllenerfehn zuerst zu Simonswolde, weil wohl die ersten Siedler aus Simonswolde kamen. Erst später kam man zur Kirchengemeinde Weene.
- **1649** taucht in einer Kartenskizze das Krooghaus als Pottshaus auf, wobei nicht bekannt ist, ob Rudolph Pott jemals da gewohnt hat.
- **1663** erlaubte Fürst Georg Christian der Witwe von R. Pott Sara de Rekener **Obererbpächter** einzusetzen, die das Recht hatten, Landstriche an Kolonisten zu verpachten. Sie stammten aus Lübbertsfehn, Westersander, Ostersander und Schirum (s. Liste).
- **1676** bewohnen 9 Kolonisten (s. Liste) als Untererbpächter
- Hüllenerfehn. Hauptsiedlungsgebiete lagen an der Balz-Inwieke und um das Krooghaus herum.
- **1708** baten lt. eines Schreibens 4 Unterebpächter (Janßen, Gerdes, Evers, Evers) um Erlassung der Erbpachtgebühren, da ihr **Vieh teilweise abgestorben** war, eine **Mäuseplage** herrschte und **Wasserflut** ihr Land zerstört hatte.
- **1717** bei der großen **Weihnachtsflut** wurden alle 22 Warften beschädigt, 7 Menschen kamen um, 13 Pferde, 76 Hornvieh und 13 Schafe wurden getötet. Übrig blieben 2 Pferde, 18 St. Hornvieh und

- 25 Schafe. Das hatte zur Folge, dass die Hausstellen mehr zur jetzigen Landstraße hin verlagert wurden (höher gelegenes Land).
- **1718** überschwemmte eine zweite große Flut große Landstreiche und richtete große Schäden an. In Hüllenerfehn ertrank dabei Frauke Frercks.
- **1728**: Gründung der Ortschaft Ihlowerhörn
- **1740** wurde **eine erste kleine Schule**, 150m südlich gegenüber von Joostens Haus gebaut. Ein Unterrichtsraum; Wanderlehrer aus Westerende und Weene; Unterkunft bei Kolonisten; Essen beim Reihentisch.
- **1740**: Neuvermessung von Ostfriesland, weil es zu Preußen kam. Torfschichten waren meist abgegraben. Es existierten nur noch dünne Torfschichten.
- **1746** gehörten zu Hüllenerfehn 18 Häuser und eine Schule.
- Die Schifffahrt ging in Hüllenerfehn immer weiter zurück. Es existierten **1816** noch **6 Schiffe** in Hüllenerfehn.
- **1780**: Gründung der Ortschaft Ihlowerfehn, die von Hüllenerfehn aus durch den Ihlower Forst erreicht werden konnte. Die Kirchengemeinde Weene wuchs.
- **1793** wurde Ludwigsdorf gegründet, das ebenfalls kirchlich zu Weene gehörte.
- **1824** ging in der Kirchengemeinde Weene eine **furchtbare Seuche** um. Es starben in der Kirchengemeinde 68 Kinder an Scharlach.

- **1855/56** grassierte eine weitere **Scharlach-Epedemie** in der Gemeinde Weene. 54 Kinder starben in der Gemeinde, davon **13 Kinder in Hüllenerfehn**
- **1858** besaßen noch 10 Personen die Obererbpachtrechte (s. Liste)
- Mit dem Rückgang der Kanalschiffahrt wandten sich die Hüllner Söhne mehr und mehr der Seeschiffahrt zu und fuhren als Matrose, Steuermann oder gar Kapitän über die Weltmeere. Viele kehrten aber auch nicht zurück. **1860** ging das Segelschiff „Anna“ unter. Es ertranken aus Hüllenerfehn die beiden Brüder Jürgen und Ernst Wiards.
- **1859** wurde nördlich der jetzigen Dorfstraße eine **neue Schule** mit Lehrerwohnung gebaut
- **1870** wurde Kapitän Hinrich Gerdes von Bord gespült und ertrank.
- **1871:** Bei einer Volkszählung tauchte Hüllenerfehn mit 25 Gebäuden auf.
- **1874** starben in der Familie Wiards in einem Monat 4 Kinder an Scharlach und 1 Kind an Schwindsucht.
- **1876** wurde das Erbpachtrecht abgeschafft und Fehngesellschaften wurden gegründet, die für den Unterhalt der Wieken, Inwieken und der Fehncompagnien zuständig waren
- **1907/08:** Auflösung der Fehncompagnien
- **1910** wurde das letzte Hochmoorstück abgegraben.

- **1911:** Bau der **ersten Landstraßen** von Ihlowerfehn nach Lübbertsfehn und von Ostersander nach Hüllenerfehn.
- **1929** ertranken 3 Hüllner Seefahrer Harm Gastmann, Roof Wulff und Dietrich Röbbkes mit einem Heringslogger.
- **1939** wurde Hüllenerfehn zur Großgemeinde Ihlowerhörn eingemeindet.
- **1961:** Schulstreik der Eltern, da die Lehrerstelle in Hüllenerfehn nicht wieder besetzt werden sollte.
- **1963:** Letzter Lehrer Behrend unterrichtet an der Volksschule Hüllenerfehn.
- **1965:** Auflösung der Volksschule Hüllenerfehn
- **1972** wurde Hüllenerfehn in die Großgemeinde Ihlow eingemeindet.

Danksagung

Bei der Anfertigung meiner nachträglich erstellten „Festschrift“ anlässlich des Jubiläumsjahres von Hüllenerfehn möchte ich meinen Dank an einige Personen aussprechen, die mir mit Wort und Tat hilfreich zur Seite gestanden haben und die sich besonders für die Durchführung der Jubiläumsveranstaltungen verdient gemacht haben.

Während der Vorbereitungszeit des Jubiläums war eine Gruppe von Personen besonders engagiert: Wolfgang Albers als Initiator des Ganzen, Helga und Heiko Albers, die ihren Hof als Festplatz zur Verfügung stellten, die Familie Odinga, die hauptsächlich für die Außenaktivitäten verantwortlich war und Gunda Wilts, die mit viel Mühe die alten Fotos sortiert und zusammengestellt hat. Ein Dankeschön an Gottfried Albers für den Entwurf des Hüllener Wappens und an alle Hüllener Bürger, die tatkräftig bei der Vorbereitung und Durchführung der Veranstaltungen mit angefasst haben.

Bei der Anfertigung unserer Vorträge durften wir auf schriftliche Ausführungen von Albert Albers, ein ehemaliger Bewohner unseres Dorfes, zurückgreifen, auf einen dreiteiligen Bericht von Rektor Heye Frühling anlässlich des 350. Jahrestages von Hüllenerfehn und auf das Ortssippenbuch der Gemeinde Weene, erstellt von Marten Hagen (ehem. Schirum).

Ein Dankeschön auch an meinen Kollegen Gerold Meinen für das Korrekturlesen und an die Druckerei Finke, die mich bei der Erstellung des Druckes hilfreich beraten hat.

Norddeutscher Meedenfrühling



1. Schon wird es Frühling,
die Lerchen sind da;
man glaubt es gar nicht,
doch es ist wahr!
2. Häsinnen hoppeln,
der Freund hinterher,
nehmen das Leben
nun nicht mehr so schwer
3. Wildenten, gleich zwei,
klingeln vorbei;
März ist es erst,
noch lange nicht Mai.
4. Kiebitze schwoogen
über das Land.
Jeder von ihnen
schon heimwärts fand.
5. Gänse nun ziehen
von hier wieder fort,
für sie ist Heimat
ein anderer Ort.

*Jann-Dieken Frieling
(Landwirt und Heimatdichter aus Hüllenerfehn)*

